

Wallfahrt zur »Müllner Mutter« blüht neu auf

Benediktinerpater und ehemaliger Wirt kreieren Pilgerweg über Mönchsberg

Salzburg - »Das ist einer der schönsten Wallfahrtswege, die man sich vorstellen kann und eine Stimmung, die man sonst nirgends hat«, gerät Günther Essl ins Schwärmen. 35 Jahre lang war er Wirt des Gasthofs »Krimpelstätter« im Salzburger Stadtteil Mülln. Nun widmet er sich stattdessen mit dem Müllner Pfarrer Pater Franz Lauterbacher einer geistlichen Aufgabe: Im »Jahr des Glaubens« wollen die beiden Männer die älteste Salzburger Marienwallfahrt zur »Mater gratiae« in Mülln wieder beleben. Neu entstand ein kultur- und glaubensgeschichtlich spannender, landschaftlich beeindruckender Pilgerweg über den Mönchsberg. Am Samstag, 4. Mai, um 17.00 Uhr beginnt an der Kirche Nonntal eine »Eröffnungswallfahrt«.



Freuen sich schon auf den 4. Mai (v.l.): Historiker Dr. Adolf Hahn, Gerhard Gruber vom Pfarrkirchenrat, Pater Franz Lauterbacher und Wallfahrts-Initiator Günther Essl.

Fotos: Anzeiger/Mergenthal (3) und Gruber (1)



Seit der Barockisierung der Kirche wird das Gnadensbild von Putti umspielt.

»Ein Wallfahrtsweg kann den Menschen vielleicht helfen, zu sich selber zu finden, zu ihrer eigenen Tiefe zu reifen«, hofft Pater Franz. Dass dieser

Ort etwas Besonderes ist, zeigen für ihn auch Einträge von Touristen in ein in der Müllner Kirche aufliegendes Buch: »Ich habe hier einen Kraftort des Glaubens gefunden« - Sätze wie diesen liest er darin oft.

Die Geschichte der Wallfahrt beschrieb Dr. Johann Sallaberger in einem Festschrift-Bertrag 1978. Bereits 1453 kam die Gnadendonna in die Pfarrkirche Mülln. Lange vor Maria Plain

wurde sie vom Volk diesseits und jenseits von Saalach und Salzach hoch verehrt. Ein Gemälde von 1610, das heute in der Pfarrkanzlei hängt, zeigt andächtige Wallfahrer in der Kirche.

Dafür, dass Mülln eine Wallfahrtskirche war, spricht auch die Tatsache, dass unter Fürsterzbischof Burkhard von Weißpriach 1459 mehrere Geistliche in Mülln wirken konnten.

Nach Bauernkriegen und Reformation ging der Wallfahrtsstrom stark zurück. Unter Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau wendete sich das Blatt: Er legte bestimmte Tage für Wallfahrten nach Mülln fest und erwirkte einen besonderen Ablass für die Gläubigen. 1605 berief er den Augustiner-Eremiten-Orden aus München nach Mülln und übertrug ihm Pfarre und Collegiatum samt den Filialen Maxglan und Salzburghofen (Freilassing). Die Augustiner gründeten 1621 eine Brauerei, aus denen das weltbekannte Müllner Bräustüberl hervor ging.

Durch die ausgeprägte Marienfrömmigkeit der Augustiner-Mönche blühte die Wallfahrt im 17. Jahrhundert auf. Eine Beschreibung der Kirche von 1658 erzählt von zahlreichen Gebets-erhörungen, sehr vielen Pilgern von nah und fern und wertvollen Votivgaben. Durch den Bau der Wallfahrtskirche Maria Plain ab 1671 und die Aufklärung nahm die Wallfahrt nach Mülln ab. Die Votivgaben wurden zum Großteil vernichtet. Noch im 18. Jahrhundert gab es Prozessionen vom Dom sowie aus Seekirchen, Berghem und Siezenheim nach Mülln.

Zum Beinahe-Erliegen der Wallfahrt ab dem 19. Jahrhundert trug wohl Verschiedenes bei. Einen beim Volk beliebten Brauch der Augustiner verbot Erzbischof Hieronymus von Colloredo 1786: Die Mönche verteilten in Mülln an jedem 10. September, dem Festtag ihres Hauptpatrons St. Nikolaus von Tolentino, geweihte Brötchen, die man bei schwerer Krankheit eingeweicht aß. 1833 gaben die Augustiner alle Salzburger Klöster auf, und die Benediktiner von Michaelbeuern, denen

auch Pater Franz angehört, traten bis heute ihre Nachfolge an. Zugleich florierte das Marienheiligum Maria Plain immer mehr.

»Heute gibt es keine Konkurrenz mehr zwischen uns und Maria Plain«, meint Pater Franz schmunzelnd: Die Maria Plain haben den Müllnern sogar eine Wallfahrtsfahne aus der Zeit um 1780 geliehen, die am 4. Mai mitgetragen wird. »Wir wollen uns später eine eigene Fahne anschaffen«, kündigt der

mischer Priester (1795 bis 1850), sehen die Pallottiner ihren Platz mitten unter den Menschen. Die Berufung jedes Christen und jeder Christin, nicht die hierarchische Amtskirche, ist für sie wichtig.

Abschließender Höhepunkt die beliebte Hochzeits- und Taufkirche Mülln. Dort zelebriert Prof. Dr. Hans Paarhammer am 4. Mai um 19.00 Uhr die Festmesse. Pater Franz zählte einmal 25 Mariendarstellungen in seiner Kirche. Eigens fürs



Pater Franz und Günther Essl mit einem Gemälde von 1610. Es zeigt, wie das Gnadensbild nach Mülln kam, zunächst in einen gotischen Flügelaltar.

Benediktiner an. Aber ein eigenes Wallfahrtslied hat die Pfarre Mülln bereits: »Du Müllner Mutter wunderbar/So sehr ich dich betracht/Lass singen uns durchs ganze Jahr/Halleluja, halleluja/Tu Es Mater Gratiae«, heißt es in der letzten Strophe.

Für die künftigen Wallfahrer hat das Stadtpfarramt Mülln ein Info-Faltblatt mit Wegverlauf und Sehenswürdigkeiten entlang des Wegs herausgebracht, sodass interessierte Gläubige mit ihrer Pfarrei oder auch alleine den Pilgerweg gehen können. Auch eine spirituelle Handreichung mit Gebeten und Texten zum Nachdenken entwarf Pater Franz.

Jahr des Glaubens ließ er eine LED-Beleuchtung installieren, die exakt das Gesicht der spätgotischen Gnadensmännchen



Wie einst der Erzbischof gingen Dr. Adolf Hahn, Günther Essl, Pater Franz Lauterbacher und Gerhard Gruber (v.l.) mit Hund zum Katschtal Kreuz.

und des Kindes anstrahlt. Maria thronet, einen Sternenkranz um ihr Haupt, auf einem Halbmond. Weitere Kostbarkeiten sind unter anderem das Altarbild des Laufener Barockmeisters Johann Michael Rottmayr in der Sakramentskapelle und ein romantisches Kreuz.

Wie es sich gehört, soll die Eröffnungswallfahrt im Müllner Bräustüberl ausklingen. »Küche und Kirche gehören zusammen«, betont Pater Franz und lacht. Bei schönem Wetter hofft er auf 100 Gläubige, die im Nonntal losgehen, und 200 Besucher der Festmesse.

Veronika Mergenthal

Auskünfte zum Wallfahrts-Weg am Mönchsberg gibt es im Pfarramt Mülln unter Telefon 0043/662/80478066-10 oder per E-Mail unter pfarre.muelln@pfarre.kirchen.net.



Das Stif Nonnberg ist das weltweit älteste christliche Frauenkloster mit ununterbrochener Tradition.

Premiere im Chiemseehof

Fluglärm-Gegner landen bei Burgstaller

Keine konkreten Zusagen, aber zumindest Interesse

Salzburg - Mit einem Forderungspapier sind am Dienstagmorgen erstmals Vertreter der bayerischen und der Salzburger Flughafen-Anwohner bei Landeshauptfrau Gabi Burgstaller gewesen. In einem rund 30-minütigen Gespräch schilderten die Anwohner dabei ihre Probleme mit dem Fluglärm und dem Flughafen. Burgstaller machte zwar keine konkreten Zusagen, versprach aber, auf den Flughafen zuzugehen, damit dieser zum Beispiel die sogenannten Anrainer-Dialoge ernstern und dass möglicherweise auch öfters Gespräche stattfinden.

Es war eine Premiere, dass Bettina Oestreich vom Schutzverband Rupertwinkel sowie Astrid Rössler und Günter Oblasser von den Salzburger

Anrainern einen Termin bei Landeshauptfrau Gabi Burgstaller bekamen, noch dazu relativ spontan, ursprünglich auf zehn Minuten angesetzt. Anlass war der »Internationale Tag gegen den Lärm«, aber auch die heiße Phase des Wahlkampfes wird wohl mitgeholfen haben, dass Burgstaller relativ schnell einen Termin freischaufelte. Im Büro der Landeshauptfrau übergaben die Fluglärm-Opfer ein Schreiben, in dem sie unter anderem auf den massiven Fluglärm an Wochenenden sowie am frühen Morgen und am späten Abend hinweisen. Das Schreiben liegt der Redaktion vor.

»Wir haben in der kurzen Zeit sehr viele Themen untergebracht«, freute sich Oestreich unmittelbar nach dem Treffen, »dabei habe ich Frau Burgstaller

er auch gesagt, dass wir uns vom Flughafen mehr Informationen und mehr Transparenz wünschen.« Dass die zweimal im Jahr stattfindenden Anrainer-Dialoge zwischen dem Flughafen und den Anwohnern von Letzteren als »Bewertungsaktion« bewertet werden, überraschte Burgstaller offenbar. »Sie hatte vom Flughafen-Management wohl immer gehört, dass es mit den Anwohnern gut läuft«, so Oblasser, der stellvertretende Obmann der Salzburger Anwohner. Sie sei auch erstaunt darüber gewesen, dass diese Gespräche nicht von einem externen Mediator, sondern vom Flughafen selbst.

Prinzipiell hatten sowohl Oestreich als auch Oblasser den

Eindruck, dass sich Burgstaller nur wenig auf das Gespräch vorbereitet hatte, »aber ich denke, für sie persönlich ist das Thema Fluglärm auch nicht das Wahnsinnsdrama«, so Oblasser. Konkrete Aussagen oder gar Zusagen hatten beide Anwohner-Vertreter nicht erhofft und auch nicht erhalten. »Ich habe auch den Eindruck, dass sie eher kein Verständnis hat und sich nicht vorstellen kann, wie laut es an einem Wintersternstag in Freilassing ist«, kommentierte Oestreich den Gesprächsverlauf. Als der genormte, aber kaum benutzte Tauern-Südanflug angesprochen wurde, soll Burgstaller nur gemeint haben, sie sei gegen das Florianiprinzip.

Auch das Thema »Flughafengebühren abhängig von der Lautstärke der Flugzeuge« brachten die Anrainervertreter vor. »Auch das hat die Landeshauptfrau interessiert aufgenommen«, resümierte Oblasser, »ich denke, da wird sie dranbleiben.«

Astrid Rössler als Obfrau der Salzburger Anrainer war nur als Zuhörerin bei dem Treffen dabei, beschreibt die Atmosphäre allerdings als »vorsichtig distanziert, weil sich Frau Burgstaller schnell auf den Standpunkt zurückgezogen hat, dass der Flughafen eben ein wichtiger Betrieb sei«. Dass Rössler als Spitzenkandidatin der Grünen im Landtagswahlkampf nicht das Thema Fluglärm im Landtagswahlkampf nicht die erste Priorität hat. Außerdem wollte sie ihre Arbeit im Verein und das Landtagsmandat absichtlich nicht vermischen. Michael Hudelist



Bettina Oestreich und Günter Oblasser übergaben Landeshauptfrau Gabi Burgstaller (r.) ein Schreiben mit den wichtigsten Forderungen der Fluglärm-Gegner. Foto: Landesmediendienst/Neumayer